

erschient täglich
um 6 Uhr früh in der
neuen Druckerei, Robespier-
straße 20. — Die Redaktion
findet sich Sifanostraße 24
Sprachstunden von 8 bis 6
Sprechstunden (p. m.), die Verwaltung
Sprechstunden 1 (Baderhand-
lung Hof, Kramböck).
Verantwortlicher Hr. Dr.
Verlag der Druckerei des
"Volker Tagblatt".
Dr. M. Krawitz & Co.,
Verleger:
Verleger Hugo Dabert,
für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Hans Korbet.

Volker Tagblatt

Verlag des Volker Tagblatt
für die Druckerei und die
Verwaltung.
Verantwortlicher Hr. Dr.
Verlag der Druckerei des
"Volker Tagblatt".
Dr. M. Krawitz & Co.,
Verleger:
Verleger Hugo Dabert,
für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Hans Korbet.

12. Jahrgang.

Vola, Freitag, 21. Juli 1916.

Nr. 3568.

Zwei feindliche Unterseeboote in der Adria vernichtet.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 20. Juli. (R.-B.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: In der Bukovina und nördlich des Pristopasses keine Ereignisse von Bedeutung. Bei Inbri und Zatarow hielt auch gestern die Kampfbarkeit in wechselseitiger Stärke an. An der galizischen Front nördlich des Dujesters stellenweise Vorpostengefechte. In Wolhynien drängten deutsche Truppen den Feind westlich der von Znojitz nach nordwärts ziehenden Niederung zurück. Im Stochobanie und südlich von Kaczowka überfielen österreichisch-ungarische Abteilungen eine vorgeschobene Schanze der Russen.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Gefechtsstätigkeit war im allgemeinen gering. Nur einzelne Abschnitte der Tiroler Ostfront und des Kärntner Grenzgebietes fanden zeitweise unter lebhafterem Feuer der feindlichen Artillerie.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: An der unteren Bosnaja Gespänke. Die Besetzung einer südbalcanischen Insel schloß einen italienischen Flieger ab. Das Flugzeug ist verbrannt, die Insassen gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

Ereignisse zur See.

Wien, 20. Juli. (R.-B.) Amtlich wird ver-
lautbart:

In der Nacht vom 14. zum 15. Juli wurde von unseren Torpedobooten in der mittleren Adria ein italienisches Unterseeboot, zwölf Stunden später in der südlichen Adria ein Unterseeboot unbekannter Flagge vernichtet. Von den beiden Bemannungen konnte niemand gerettet werden. Unsererseits keine Verluste.

Am 19. Juli früh überflogen drei italienische Seeflugzeuge das nördliche Inselgebiet und warfen einige Bomben auf Versammlungen und gegen verankerte und fahrende Dampfer, ohne den geringsten Schaden anzurichten. Zwei Flugzeuge wurden zum Niedergehen gezwungen, davon wurde das eine ganz unbeschädigt von einem Torpedoboot eingebracht. Die Insassen beider Flugzeuge, drei Offiziere und ein Unteroffizier, wurden unverwundet gefangen genommen.

R. u. k. Flottenkommando.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 20. Juli. (R.-B. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Zwischen dem Meere und der Ägäis vielfach lebhafteste Feuerstätigkeit und zahlreiche Patrouillenunternehmungen. Mit erheblichen Kräften griffen die Engländer unsere Stellungen nördlich und westlich von Formelles an. Sie sind abgewiesen und wo es ihnen einzubringen gelang, durch Gegenstoß zurückgeworfen. Ueber 300 Gefangene, darunter eine Anzahl Offiziere, fielen in unsere Hand. Weidenseits der Somme sind neue Kämpfe im Gange. Nördlich des Flusses wurden sie gestern nachmittags durch starke englische Angriffe gegen Longueval und das Schloß Deville eingeleitet, in die der Gegner wieder einrang. Unseren Gegenangriffen mußte er weichen. Er hält noch Teile des Dorfes und des Schloßes. Heute früh setzten auf der ganzen Front vom Sourcrauväldchen bis zur Somme englisch-französische Angriffe an. Der erste starke Ansturm ist gebrochen. Südlich des Flusses griffen die Franzosen nachmittags in Gegend von Vellois zweimal vergeblich an und wurden heute früh im Abschnitt Etrec—Soyecourt bereits dreimal blutig abgewiesen. Aus einem vorliegenden Graben bei Soyecourt wurden sie im Bajonettkampfe geworfen.

Die Artillerie entfaltete auf beiden Sommeren die größte Kraft. Bei Arras, Veronne, Biaches und Vermand wurden feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Auch gestern hatte der Feind mit keinen nachmittags wieder aufgenommenen Angriffen beiderseits der Straße Ekka—Kekkau und südlich Riga keinerlei Erfolg. Er erlitt nur seine großen Verluste. Russische Angriffe in der Gegend von Skrobowa wurden glatt abgewiesen. Im Stochobanie unternahmen österreichisch-ungarische Truppen einen kurzen Vorstoß, warfen die Russen aus der vorbereiteten Linie zurück und kehrten planmäßig in ihre Stellung zurück. Südwestlich Luck haben die deutschen Truppen ihre Stellung in die allgemeine Linie Terestkano—Zenigarow wieder vorgeschoben. Der Feind steigerte an der unteren Lipa und in der Gegend von Werben sein Feuer.

Balkankriegsschauplatz: Die Lage blieb unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 18. Juli. Das Hauptquartier teilt mit:

Aus den jüngsten Berichten über die mit Erfolg durchgeführten militärischen Operationen gegen die Italiener in Tripolis und die Engländer im Westen Ägyptens geht hervor, daß der mit dem Titel eines Paschas ausgestattete Nuri bei den Unternehmungen der mischmanischen Freiwilligen in diesen Gebieten leitet und im Gegensatz zu der in einem englischen Heeresberichte enthaltenen Meldung, wonach er in einer der letzten Schlachten seinen Tod gefunden habe, lebt und seine Aufgabe glänzend durchführt. In dem letzten Geleite, das er den Italienern in der Gegend von Misrata geleitet hat und das mit der Flucht der Italiener endete, machte er 200 italienische Offiziere und 6000 Soldaten zu Gefangenen und erbeutete 24 Geschütze. Misrata und Djedabie sind in den Händen der Freiwilligen. Zwischen diesen beiden Punkten und der Küste befindet sich kein Italiener mehr. Im Westen Ägyptens stehen unsere Freiwilligen in für sie siegreichen Kämpfen, über die noch keine Einzelheiten eingegangen sind.

Stratfront: Im Abschnitt Sellahe keine Veränderung. Am 15. Juli griff eines unserer Kampfflugzeuge ein englisches Flugzeug an, das beschädigt hinter den feindlichen Linien niederging. Im Euphratabschnitt unternahm unsere Freiwilligen und stiegenden Abteilungen erfolgreiche Überfälle auf das Lager des Feindes und seine Etappenlinien. Im letzteren Bereiche wurden sieben mit Lebensmitteln vollauf beladene Schiffe von uns erbeutet. Nach den letzten Berichten im Sud Reschid Paschas, der unsere in dem Gebiete von Meschjo und Zubeir operierenden Hauptkräfte befestigt, wurden in der Gegend von Bassora eingetragene englische Truppenabteilungen verjagt. Ein englisches Flugzeug wurde abgeschossen und erbeutet.

Transfront: Keine neue Meldung.

Kaukasusfront: Aus dem rechten Flügel Vorpostenschirmzügen. Im Zentrum Gespänke der beiderseitigen Erkundungsabteilungen. Auf dem linken Flügel keine Veränderung.

Ein feindliches Flugzeug, das wirkungslos drei Bomben in der Umgebung des Landungsplatzes von Bulair abwarf, wurde durch das Feuer unserer Geschütze verjagt. Sonst nichts Neues.

Unsere Vorwärtsbewegungen gegen die Russen an der persischen Front entwickelten sich mit Unterstützung persischer Mudjahids zu unseren Gunsten. Die Mudjahids, die dank den Bemühungen Nizam e Saltanehs, der sie unter seinem Befehle vereinigt hat und dem

ein ausgezeichnetes Stab zur Seite steht, entsprechend organisiert sind, operieren erfolgreich gegen den gemeinsamen Feind und leisten durch ihre Unterstützung unseren militärischen Streitkräften äußerst wertvolle Dienste. Wenn mit Hilfe des Allmächtigen dieser Weltkrieg von unserem vollen Erfolg gekrönt sein wird, dann werden die schätzbaren Bemühungen, welche die Mudjahids aufgewendet haben, um Persien von russischer und englischer Gewaltherrschaft zu befreien, mit goldenen Buchstaben auf den Seiten der ottomanischen und der persischen Geschichte eingeschrieben werden. Was unsere hierbei geleistete Arbeit anbelangt, so hat sie nur den einen Wunsch zum Ziele, daß Persien für immer sich vollständiger Freiheit und Unabhängigkeit erreiche und für von der aufrichtigen Heberzeugung eingegeben, die wir bezüglich des künftigen glücklichen Loos Persiens hegen.

Konstantinopel, 20. Juli. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Persische Front: Deutlich von Kermanisjah keine Veränderung. Russische Streitkräfte, die unsere östlich Sinnge feindlichen Abteilungen angriffen, wurden verjagt und ließen eine große Anzahl von Toten zurück.

Kaukasusfront: Aus dem rechten Flügel unternahm unsere vorgeschobenen Abteilungen einen erfolgreichen Überfall auf den Feind. Im Zentrum und auf dem linken Flügel keine wichtige Unternehmung außer Feuerwechsel.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Russischer Bericht vom 17. Juli, nachmittags. Westfront: In der Gegend östlich und südlich des Fiedens Swinichy brachen die tapferen Truppen des Generals Sacharow den Widerstand des Feindes. Im Gefechte beim Dorfe Yustompy (10 Kilometer südöstlich von Swinichy) machten wir mehr als 1000 deutsche und österreichische Soldaten zu Gefangenen, eroberten drei leichte und zwei schwere Geschütze, sowie Maschinengewehre, außerdem zahlreiche andere Beute. In diesen Kämpfen wurde der tapferere General Dragomirov durch Schrapnellsplitter am Beine verwundet. In der Gegend der unteren Lipa schreitet unser Angriff erfolgreich fort. Der Feind leistet hier heftigen Widerstand. In den Kämpfen in dieser Gegend machten unsere Truppen 226 Offiziere, 5872 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten 24 Geschütze, darunter 12 schwere, sowie 14 Maschinengewehre, ferner einige tausend Gewehre und anderes Material. Außerdem machten wir hier noch 51 Offiziere und 2165 Soldaten zu Gefangenen. Die Gesamtsumme der in Wolhynien am 16. Juli gemachten Gefangenen stieg auf etwa 317 Offiziere und 12.637 Soldaten. Die Beute erhöhte sich auf 30 Geschütze, darunter 17 schwere von 10 Zentimetern Kaliber, sowie sechs- und neunzöllige, und eine große Menge Maschinengewehre, sowie eine Menge anderer Beute. In der Gegend von Riga fanden auf beiden Seiten Gefechte statt, die für uns günstig verliefen. Wir eroberten feindliche Gräben und machten Gefangene. Ein Zeppelin überflog Riga und warf auf verschiedene Stabteile 13 Bomben ab. In der Bukovina, südwestlich Kimpolung, fielen Abteilungen unserer Kavallerie auf der Straße Kirilbaba—Marmaros—Sziget vor. — Kaukasusfront: In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag haben die tapferen Truppen der Kaukasusarmee die Stadt Balburit genommen, die auf dem vorgeschobenen Kriegsschauplatz in Armenien einen wichtigen Punkt darstellt. Auf mehreren Abschnitten ziehen sich die Türken in aller Hast zurück, indem sie ihre Depots zerstören. In der Gegend des Taurus und des oberen Tschorokbeckens rückten unsere Truppen neuerdings beträchtlich vorwärts, indem sie die von ihnen nach Kampf genommenen

türkischen Stellungen besiegten. Im ganzen betrachtet, hat die Kaukasusarmee im Laufe der letzten Tage mit der Tapferkeit und dem Mut, die ihr eigentümlich sind, eine Reihe von Kämpfen gewonnen in den Gegenden von Sibir, von Mamafschatum und von Tusch.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Wien, 20. Juli 1916.

Am der Nordostfront setzt General Kucopatskin seinen Angriff gegen die Heeresgruppe Hindenburg fort. Der Angriff richtet sich gegen den Raum beiderseits von Mitan und erfolgt in der Richtung vom Norden gegen Süden. Das Angriffsziel des russischen Heeres bildet auch in diesem Falle eine Bahn, die Bahn Mitan—Jakobstadt, an die sich die deutsche Rigafront, die von westlicher in östlicher Richtung verläuft, anlehnt. Die Bahn verjagt auch einen Teil der deutschen Front an der Düna von Jakobstadt aufwärts. Man kann jedoch noch nicht sagen, ob es sich um eine größere Angriffshandlung seitens der Russen oder nur um eine Nebenaktion zur Entlastung der übrigen Front handelt. Wahrscheinlicher ist es jedoch, daß die russische Heeresleitung beides beabsichtigt, in ähnlicher Weise wie bei ihren Angriffen gegen Baranowitschi. Auch hier handelt es sich um den Bahnknotenpunkt Mitan, der für das Russenheer einen unschätzbaren Wert besäße, um so mehr als eine Front südlich der erwähnten Bahnlinie Mitan—Jakobstadt, angelehnt an sie, die unmittelbare Bedrohung der Stadt Riga abwenden würde. Am äußersten russischen Westabschnitt wirkt im Kampfe auch die russische Flotte mit. Die feindlichen Angriffe blieben angeht die Standhaftigkeit und Tapferkeit der deutschen Truppen vergeblich.

Im Raume von Baranowitschi wurde ein russischer Vorstoß abgeschlagen. Am oberen Stochob, bei Kaszowka, vollführten unsere Truppen einen erfolgreichen Heberfall auf eine feindliche Stellung. Im Raume östlich von Gorodow schoben die Deutschen ihre Stellungen bis zum Tarnowkabad, einem linken Nebenflusse der Lpa, vor und verbeserten dadurch ihre Verteidigungsstellung; dies ist um so wichtiger, als in dem Raume südlich der Lpa und bei Gorodow die russische Artillerie neuerdings heftig zu wirken begonnen hat, was aller Voraussicht nach neue Angriffe ankündigt. In Ostgalizien und in den Bukowinaer Grenzgebieten Patronenfeindkämpfe.

Am der Somme nimmt der wechsellöfliche, schwere Kampf seinen Fortgang. Die Lage blieb unverändert. In der Südwestfront kein wichtiges Ereignis.

Am der Kaukasusfront haben die Russen Vaburet besetzt und dadurch, aller Wahrscheinlichkeit nach, die lang angestrebte Straßenverbindung zwischen Erzerum und Trapezunt gewonnen.

Die deutsche Innenpolitik.

Berlin, 19. Juli. Das „Berliner Tageblatt“ berichtet: Im konservativen „Reichsboten“ lesen wir eine Auseinandersetzung über den Begriff des vom Reichskanzler geforderten Vertrauens, die in die gleiche Kerbe schlägt. Die Befürchtungen des Volkes werden, darin folgendermaßen gekennzeichnet:

„Es fürchtet das „sic volo, sic jubeo“, es fürchtet, daß durch umfassende Organisationen und ähnliche Vorkehrungen die Geltendmachung des einen Standpunktes erleichtert, die des anderen aber mindestens beträchtlich erschwert werden könnte. Niemand im Volke verlangt, daß der Volksmeinung ein unberechtigter Einfluß auf die Entscheidungen der Regierung eingeräumt werde. Aber man fordert für das Volk, das an Gut und Wohl freudig ungeheure Opfer gebracht hat und noch bringen muß, mindestens die Einräumung einer beratenden Stimme in seinen eigenen Angelegenheiten. Ist das so unerhört? Ist das so ganz undenkbar bei einem Volke, dem durch die Verfassung schon in Friedenszeiten das Recht erteilt wird, an der Gesetzgebung, ja bis zu einem gewissen Grade an Verwaltung und Regierung teilzunehmen, auf seine eigenen Geschäfte Einfluß zu üben? Was will es denn weiter, als daß in dieser Zeit, in der um Wohl und Wehe seiner Zukunft die eiserne Wirtel rollen, ihm die Möglichkeit nicht vorenthalten wird, nicht nur für des Reiches Herrlichkeit zu büten und zu sterben, sondern auch zu denken und zu sorgen? Das Volk fühlt sich politisch reif, es hält sich durch seine freiwillig übernommenen Opfer für berechtigt, auch zu seinem Teile an der Verantwortung teilzunehmen für die Gestaltung seiner eigenen Zukunft. Bei einem Volke, das ferner die allgemeine Schulpflicht besitzt, kann es wahrlich nicht wundernehmen, wenn es auch gewisse Lehren der Geschichtslehre beachtet. In seinem Bewußtsein ist die Tatsache außerordentlich lebendig, daß in früheren Zeiten manchmal die Feder verbar, was der Säbel erwarb. Und weil es nun heute nicht mitreden darf, sondern in Unkenntnis befallen wird über wichtige Vorgänge, die sein tiefstes Lebensinteresse berühren, so regt sich allenthalben das

Mißtrauen, daß man sich eines Tages vor unabänderliche Tatsachen gestellt sehen könnte.“

Es handelt sich um die Erörterung der Kriegsziele, deren Freigabe der „Reichsbote“ fordert. Als das freie Wahlrecht in Preußen zur Debatte stand, hat das konservative Blatt die politische Reife des Volkes weniger betont.

Der Reichskanzler hat am Montag vormittags, wie angekündigt, die Führer der Reichstagsfraktionen zu einer politischen Besprechung empfangen. Die Verhandlungen, die ungewöhnlich lange währten, waren vertraulich; auch eine amtliche Verlautbarung wird nicht ausgegeben werden. In der Reichskanzlei erklärte man auf Anfrage lediglich, es habe sich nicht um irgend eine besondere Frage, sondern um eine Aussprache über die gesamte politische Lage gehandelt, wie sie der Kanzler bekanntlich schon zu wiederholten Malen während des Krieges veranstaltet hat und gerade jetzt, in der parlamentarischen Pause, für nützlich hält, um auch während dieser Zeit die Fühlung der Reichsleitung mit der Volksvertretung aufrechtzuerhalten.

Adolf Braun (Münster) und der Reichstagsabgeordnete Emanuel Wurm (Berlin) laden zu einer Einigungskonferenz nach Münster ein. Wie die „Internationale Korrespondenz“ hört, seien die führenden Persönlichkeiten beider Lager der Sache sehr skeptisch gegenüber. Es verlaute, daß die äußerste Linke überhaupt nicht eingeladen ist.

Gegen die Absicht des Parteivorstandes, einen Kriegsparteitag einzuberufen, machen die radikalsten Elemente entschiedene Front. Der sozialdemokratische Abgeordnete Henke in Bremen, einer der Radikalführer, droht in der „Bremer Bürgerzeitung“ mit einer Gegenmaßregel. „Die durch einen Beschluß des Parteiausschusses gebotene Einberufung eines Kriegsparteitages“, schreibt er, „wäre eine Gewalttat, die nur durch die allgemeine Beitragsperre beantwortet werden könnte und zweifellos von weiten Kreisen der Parteigenossen beantwortet werden würde, es sei denn, daß sie einer Partei der Massen völlig den Rücken kehrien, in der so wenig den einfachsten demokratischen Rechtsansprüchen jener Massen genügt wurde.“

Stalten vor neuen Entschlüssen.

Lugano, 20. Juli. Sonntag, den 16. d. M., hat in Italien eine dreitägige Sitzung des Ministerrates stattgefunden, in der neben minder wichtigen Angelegenheiten verschiedene internationale Fragen behandelt wurden. Boselli und Sonnino teilten mit, daß sie aus London sehr günstige Nachrichten hätten. Es sei ein wichtiges finanzielles Abkommen zwischen England und Italien getroffen worden, ebenso ein Abkommen über die Munitionstragen. Endlich habe England sich verpflichtet, Stalien mit Kohle zu versorgen. Boselli hat daraufhin ein Glückwunschtelegramm an Cicciano nach London gerichtet. Da über den Inhalt der finanziellen Abmachungen gar nichts, über die Kohlenversorgung nichts Näheres bekannt ist, so mißten sich in alle zur Schau getragene Befriedigung in den Aeußerungen der Presse merkbare Zweifel an den Ergebnissen. Sonnino erstattete sodann ausführlichen Bericht über die deutschen Bankmaßnahmen gegen italienische Untertanen. Es soll zunächst beschlossen worden sein, die Pensionen italienischer Arbeiter aus Staatsmitteln weiter zu bezahlen, weil dies italienischen Gegenmaßregel wurde kein Beschluß gefaßt, weil erstens vier Minister, vor allem der Schatzminister Cicciano, in der Sitzung fehlten, zweitens weil die Regierung darüber erst mit den verbündeten Regierungen Rat pflegen will. Doch erklärt der stets wohlunterrichtete römische Vorkorrespondent der „Stampa“, er sei bereits in der Lage, zu versichern, daß sich in den Hauptlinien der italienischen Kriegspolitik nichts ändern werde. Große überraschende Ereignisse würden, soweit es vom Willen des Ministeriums Boselli abhängt, nicht eintreten. Außerdem wurde die strengere Abschließung gewisser Grenzstriche gegen die Schweiz beschlossen, in denen der Grenzverkehr den Anwohnern in letzter Zeit noch ohne Paß gestattet war. Dagegen scheint die Frage der Kündigung des deutsch-italienischen Handelsvertrages, der Ende 1917 abläuft und Ende 1916 gekündigt werden müßte, im Gegensatz zu dem, was die „Idea Nazionale“ und andere Blätter melden, vorläufig nicht in Erwägung gezogen worden zu sein.

Zur Verschärfung der deutsch-italienischen Beziehungen, von der alle italienischen Blätter voll sind, ist zu bemerken: Am 30. April 1916 wurde ein italienisches Dekret erlassen, das am 2. Mai in Rechtskraft erwich, und in welchem die Einfuhr von ausländischen Wechseln, Rechnungen, Handelsbriefen jeder Art, sowie die von Zinscheinen italienischer Papiere verboden wurde, sobald diese sich im Besitze Angehöriger feindlicher oder mit diesen verbündeter Staaten befänden. Diese Anordnung richtete sich insbesondere infolge der im gleichen Dekret enthaltenen Bestimmung, daß der Schatzminister für beliebige Länder Ausnahmen gestalten konnte, wesentlich gegen deutsche

Reichsangehörige, deren T reifen Derart geübt wurden, daß die deutschen Banken nach dem Jänner, Jägern und Beratungen schließlich die bekannten genutztegelein trafen. Auffälligerweise wurde jenes E krete von der italienischen Presse damals mit E schweigen übergangen — ob aus Schamgertch, schon in der bewußten Absicht, deutsche Repräsentationen zu können, läßt sich nicht sagen. Jedenfalls Küge, wenn die italienischen Blätter, wie der „riere della Sera“ vom 16. September, Italien die mit Deutschland getroffenen Abmachungen be streng broachtet und die Privatrechte deutscher tationen gewahrt, Küge, wenn sie von deutschen kationen sprechen, da es sich nur um Repräsentanten delt. Nur der „Secolo“ spricht am 17. mit einer ichtigkeit, die vielleicht auf ein Versehen zurückzuführen ist, selbst von den deutschen Repräsentationen. Zuge eentlich, wenn das „Giornale d'Italia“ und and Blätter gleich ihm behaupten, die italienische R rung habe die bestehenden Abmachungen im A gekündigt. Zwischen Verlegung und Kündigung ein großer Unterschied. Allerdings hat die italienische Regierung auf deutsche Vorstellungen hin unter A flichkeiten erklärt, sie könne ihre Verpflichtungen n mehr erfüllen. Man sieht, aus dem ganzen Bilde wie auch aus den Beschlüssen, die bei der Ministerratsitzung vom 16. erfaßt wurden, wonach Ita sich erst mit seinen Bundesgenossen beraten muß, daß die italienische Regierung vermutlich ihre B pflichtungen gerne erfüllt hätte, sie aber, auf Beh ihrer vorgesetzten Behörde, der englischen Regierung brechen mußte und ihr nun, da durch die deut Gegenmaßnahmen auch italienische Interessen getro werden, den Schaden klagen will. Daß das Radio Boselli politische Folgen, die lediglich zu Italien eigenem Anheil wären, daraus zu ziehen nicht kann, ist, scheint bereits festzustellen.

Berlin, 20. Juli. (R.-B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ wendet sich gegen den Versuch italienischer Presse, die öffentliche Meinung Italiens durch eine unrichtige oder einseitige Behauptung der deutschen Maßnahmen auf dem Gebiete des Handelsvertrages und der am 21. Mai 1915 für den Kriegsfall abgeschlossenen deutsch-italienischen Verständigung wegen Behandlung der beiderseitigen Staatsangehörigen und ihres Eigentums, sowie der in der beiderseitigen Häfen liegenden Kauffahrteischiffe auszuwogen die deutsche Regierung selbst nach diesen Verlegungen so lange die Ausfide vorhanden seien, die Waiwerfandigung aufrechtzuerhalten, für die Einhaltung beiderlei Sorge trag, bis die italienische Regierung erklärte, daß sie jede weitere Erörterung zu überflüssig erachte. Angesichts dieses Verhaltens Italiens konnte die deutsche Regierung den deutschen Banken eine entsprechende Behandlung der italienischen Guthaben nicht länger verwehren. Ein freies Ermessen des Zahlungsverboles, wie die italienische Presse behauptete, wurde nicht erlassen. Nicht Deutschland also, sondern Italien brach den deutsch-italienischen Handelsvertrag und die deutsch-italienische Verständigung. Wenn die italienische Presse die Sache anders darstellt, ist dies eine gründlich-bösartige Verfälschung der öffentlichen Meinung Italiens.

Lugano, 20. Juli. (R.-B.) Das italienische Kabinett erließ eine Verfügung, wonach die am 24. Juni 1915 und am 13. April 1916 gegen Oesterreich-Ungarn angeordneten Maßnahmen auf die Untertanen aller feindlichen und der mit ihnen verbündeten Staaten ausgedehnt werden. Die Verfügung tritt sofort in Kraft und bleibt für die ganze Kriegsdauer rechtswirksam.

Der Seekrieg.

Berlin, 20. Juli. (R.-B.) Das Wolffsbureau teilt mit: Eine eingehende Prüfung des Berichtes des Admirals Jellicoe über die Seeschlacht bei Skager-Rak ergab, daß den deutschen amtlichen Erklärungen nichts mehr hinzuzufügen sei. Der Bericht Jellicoes macht den Eindruck eines für die Osefentlichkeit bestimmten und entsprechend gefärbten Berichtes, der über die Größe des deutschen Erfolges hinwegtäuschen soll. Angesichts der Bedeutung, die diesem Bericht von der englischen Regierung aus politischen Gründen offensichtlich beigelegt wird, ist es angezeigt, deutscherseits nachdrücklich festzustellen, daß die deutsche Hochseeflotte nicht zur Schlacht gestellt wurde, sondern während der ganzen Schlacht Angreifer war. Die Behauptung des englischen Berichtes, daß sich die deutsche Taktik nach Anknüpfen der britischen Schlachtsflotte auf beschränkte, den weiteren Kampf zu meiden, wird durch den Bericht Jellicoes selbst widerlegt, wonach der Kampf über zwei Stunden dauerte. Gegenüber der Behauptung, daß die Absicht der Engländer, der deutschen Hochseeflotte am 1. Juni eine neue Schlacht anzubieten, nicht gelungen sei, weil sich die deutschen

Seestreitkräfte dem entgegen hatten, ist bekanntlich daß die englischen schweren Seestreitkräfte in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni nicht nur die Führung mit unserer Flotte, sondern auch ihren eigenen Zusammenhalt verloren hatten. Die deutsche Flotte war bei Tagesanbruch des 1. Juni noch in der Nordsee zu treffen. Die Feststellung eines unserer Luftschiffe, daß Sicotra mit einem Teil seiner Seestreitkräfte am 1. Juni früh nach Westen, also nach der englischen Küste abzog, läßt vermuten, daß die Verluste in der Tageschlacht und während der Nachtkämpfe, sowie die Erkenntnis, daß ihm die Führung seiner Verbände verloren gegangen sei, ihn bewogen haben, einem neuen Kampfe auszuweichen. Die am Schlusse des englischen Berichtes beigegebene Zusammenstellung der englischen Verluste ist unvollständig, die der Deutschen ein Vphantasiegebilde. Das Wolfsbureau führt schließlich nochmals die beiderseitigen Verluste an, wonach jene der Engländer 160.200 Tonnen und jene der Deutschen 60.720 Tonnen betragen.

Berlin, 20. Juli. (R.-B.) Am 17. Juli wurden an der englischen Ostküste von deutschen Unterseebooten sechs englische Fischereifahrzeuge versenkt.

Stockholm, 20. Juli. (R.-B.) Ein russisches Unterseeboot hat gegen der deutschen Dampfer „Elbe“ im Bottnischen Meerbusen in den schwedischen Territorialgewässern einen Torpedoschuß abgegeben.

Berlin, 20. Juli. (R.-B.) Die Freilassung des im Hoheitsgebiete Schwedens aufgedrachten britischen Dampfer „Abnias“ wurde sofort angeordnet, nachdem es sich herausgestellt hatte, daß die Auslieferung des Schiffes innerhalb des schwedischen Hoheitsgebietes stattgefunden hatte.

London, 20. Juli. (R.-B.) Die Flugsagentur meldet: Man vermutet, daß der Dampfer „Evangelista“ versenkt wurde. Der italienische Dampfer „Angelo“ wurde von einem Unterseeboot versenkt. Die Befragung wurde gelandet.

London, 20. Juli. (R.-B. — Reuter.) Aus Christiansand wird gemeldet: Der britische Dampfer „Abnias“, der aus Finnland kam, wurde gestern nachmittags von einem deutschen Zerstörer gekapert und nach Süden gebracht.

Zur Kriegslage.

Wien, 19. Juli. (R.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Ein bei einem gefangenen italienischen Unteroffizier gefundener Befehl verspricht für jeden gefangenen Soldaten der k. u. k. Armee 20, für jeden Unteroffizier 30 und für jeden Offizier 60 Lire. Dieser auf den allbekanntesten Geschäftsstimm der Italiener Bedacht nehmende Befehl geht in seiner klugen Berechnung so weit, daß er den Soldaten zuruft: Seht vorzüglich vor, wie auf der Jagd, trachtet die feindlichen Patronen zu umzingeln und den Kommandanten niederzumachen. Sofort werden sich dann die anderen ergeben. Ihr werdet zwar dadurch die 30, bzw. 60 Lire für den Kommandanten verlieren, um so leichter aber so viel mal 20 Lire verdienen, als Ihr Soldaten eindringen werdet. Vom Mute des italienischen Soldaten scheint dieser Befehl ungerechterweise nicht viel zu halten, schließt er doch mit den Worten: Und dann noch ein Vorteil: Gegen wenige Männer, die richtig vorgehen müssen, richtet die feindliche Artillerie nichts aus, ja sie schießt nicht einmal. Also drauf los! Auf die Jagd gegen die Oesterreicher! — Den bisher gesammelten Nachrichten über das Verhältnis zwischen Führer und Soldaten im italienischen Heere schließt sich dieser Befehl würdig an.

Aus dem Inland.

Wien, 20. Juli. (R.-B.) Die Blätter veröffentlichen anlässlich des 50jährigen Gedenktages der Schlacht bei Lissa einen Erinnerungsartikel, worin sie betonen, daß am 20. Juli 1866 das Genie Segethoffs und die Tapferkeit der Oesterreichisch-ungarischen Seelente die weltüberlegene italienische Flotte bei Lissa entscheidend schlugen und ihr die Herrschaft über die Adria entzogen. Die Blätter stellen fest, daß vor 50 Jahren eine neue Flotte dank der Fürsorge des Kaisers geschaffen wurde, und konstatieren, daß heute nach 50 Jahren den Italienern ebensowenig Erfolg in der Adria winkt, wie damals. Die Blätter heben hierbei die Bedeutung der neuesten Waffen, der Unterseeboote und Seeflugzeuge, hervor, welche die Schrecken des Feindes bilden. Es ist der Geist der modernen Marine Oesterreich-Ungarns, der diese Erfolge möglich macht. Gerade wie zur Zeit Segethoffs, ebenso hochgestimmt und todesmutig, erfüllt dieser Geist jeden einzelnen unserer Seelente, vom jüngsten Schiffsjungen bis zum ältesten Admiral. Sie alle sind stets bereit, das Höchste hinzugeben und das zu bewahren, was bei Lissa erkämpft wurde.

Die Neutralen.

Washington, 18. Juli. (R.-B. — Reuter.) Staatssekretär Grey hat an die Vereinigten Staaten von Amerika eine Note gerichtet, worin er die Zustimmung zur Lieferung amerikanischer Roten-Kreuz-Artikel und medizinischer Waren an Deutschland und Oesterreich-Ungarn verweigert. Grey stellt in Abrede, daß die Blockade der Verbündeten gegen die Genfer Konvention verstoße, an deren Bestimmungen sich England immer genau gehalten habe. Es bestehe kein Grund, anzunehmen, daß in Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine Not an Roten-Kreuz-Artikeln herrsche. Man habe eher Ursache zu der Annahme, daß das Gegenteil der Fall sei. Wenn doch einiger Mangel an solchen Artikeln herrsche, so müsse dies dem Umstande zugeschrieben werden, daß die Mittelmächte das in Frage stehende Material zu anderen Zwecken benötigen, und wenn man neue Vorräte an sie gelangen lasse, würden diese nicht Kranken und Verwundeten zugute kommen, sondern man würde dadurch den Mittelmächten nur Material für Kriegszwecke in die Hände spielen. Die englische Regierung sei deshalb nicht in der Lage, einen solchen Präzedenzfall zu schaffen, wie ihn die Aufstellung eines Ausschusses, die das amerikanische Rote Kreuz vorschlag, darstellen würde.

Paris, 20. Juli. (R.-B. — Havas.) Aus Athen wird gemeldet: Das Amtsblatt veröffentlicht als Abschluß der Vorgänge in Salonik einen Erlass, wonach vier Offiziere wegen Verstoßes gegen die Standespflichten für ein Jahr vom Dienste entbunden und über fünf Reserveoffiziere eine zuchtmäßige Gefängnisstrafe verhängt wird.

Osaka, 18. Juli. Das „Waderland“ antwortet in einem Artikel dem französischen Senator Verard, der dieser Tage erklärte, Frankreich sei über die Niederlande empört, weil sie neutral blieben, obwohl Frankreich sein Blut für die Freiheit der ganzen Welt vergieße. Das Blatt schreibt: „Bei aller Hochachtung für die Tapferkeit der Franzosen dürfte man nicht vergessen, daß sie ihre eigene Freiheit und nicht die anderer verteidigen. Wenn Senator Verard einmal holländische Zeitungen zu Gesicht bekäme, würde er finden, daß es hier von vielen Seiten bezweifelt wird, daß ein Sieg der Franzosen überhaupt zum Vorteil Hollands liege. Ein deutscher Imperialismus könnte zwar Holland gefährlich werden, aber die Geschichte des Landes wisse von einem französischen Imperialismus zu erzählen, den es am eigenen Leibe kennen gelernt hat. Die Sansculotten der großen Revolution seien auch mit der Lösung der Befreiung der Völker zu den kleineren Nationen gekommen, trotzdem ihre Herrschaft auf Zwang und Erpressung hinausginge, glaubten sie ehrlich, daß sie uns die Freiheit brachten. Aber was uns aus Senator Verards Aeußerung entgegensteht, ist der größte Imperialismus, der sich unter der Lösung von einer Befreiung verbirgt, die wir nicht brauchen. Es ist die griechische Freiheit, mit der man Holland beglücken will. Möge es von einer solchen Freiheit verschont bleiben!“

Aus den Ländern des Biververbandes.

Basel, 19. Juli. Am Tage des französischen Nationalfestes hielt Callaux, der Führer der radikalen Partei, in Narnes eine Rede zum Gedächtnis der im Kriege gefallenen Soldaten. Callaux führte in dieser Rede aus, daß sich die französische Armee nicht aus ländergierigen Eroberern zusammensetze, sondern aus Männern des Volkes, die für die Erhaltung der Republik kämpften. Diese Kämpfer wollen auch, wenn sie aus dem Kriege zurückkämen, in der Ueberlieferung der französischen Revolution weiterleben und Frankreich in demokratischem Sinne weiter entwickeln. Frankreich müsse an seine Zukunft denken und darauf hinarbeiten, daß sich die anderen, immer demokratischer werdenden Länder ihm anschließen.

Lugano, 20. Juli. (R.-B.) Die „Stampa“ meldet: Die Pulverfabrik Borgo Franco di Sora explodierte in der Nacht. 13 Personen wurden getötet, 24 verwundet.

Vom Tage.

Lissafeter.

Der 50jährige Gedenktag des glänzenden Seesieges bei Lissa wurde in Pola feierlich begangen. Um 8 Uhr versammelten sich vor dem Gotteshaufe die Spitzen unserer Militär- und Zivilbehörden. Anwesend waren Seine Excellenz der Kriegshafenkommandant mit seinem Stabe, der Festungskommissär Graf Schönfeldt und viele andere hohe Würdenträger. Erhobenen waren auch sechs Lissaveteranen und die Abordnung der Dalmatiner Kroaten mit dem Herrn Nikola Marčević, dem Präfibenten der Polauer Vereinigung der Dalmatiner. Seine Excellenz der Kriegshafenkommandant unterließ sich in lebenswärtigster Weise mit den Lissaveteranen, nach deren Verhältnissen er sich erkundigte, sowie mit den Mitgliefern der dalmatinischen Ab-

Herren, begleitet von einer großen Versammlung, zum Legethoffs-Denkmal am Monte Juro, wo die dalmatinische Abordnung einen köstlichen überreichen Kranz am Denkmal des Helden von Lissa niederlegte, als Sinnbild der Dankbarkeit der Dalmatiner Kroaten für die heldenhafte Tat, die Dalmatien dem Kaiserthum Habsburg für alle Zeiten sicherte. Der Präsident des Dalmatinischen Skau, Nikola Marčević, hielt am Denkmal eine erhebende Rede in kroatischer Sprache, in welcher er in gewählten Worten dem Gefühle der Dankbarkeit für den glorreichen Admiral und der Abhängigkeit für das kaiserliche Haus Ausdruck gab, hinweisend auf die ruhmvollen Traditionen, in denen sich unsere Kriegsmarine auch heute betätigt und auf die unüberbrückliche Treue der Dalmatiner Kroaten, die sie, auf allen Kriegsschauplätzen heldenhaft ringend, mit ihrem Blute besiegelt haben. Nachdem die Marinemusikkapelle die Kaiserhymne intoniert hatte, richtete Admiral v. Ehmeltz in deutscher Sprache an die Abordnung der Dalmatiner Worte des Dankes im Namen der k. u. k. Kriegsmarine für die schöne patriotische Kundgebung, die sie dem Andenken an jenen großen Tag bereitet hatte. Hierauf bestrich eine Ehrenkompanie vor den Festgästen.

Gartenkonzert im Marinekasino. Morgen findet im Marinekasino ein Gartenkonzert statt. Beginn 7 Uhr, Ende 9 Uhr p. m.

Anmeldung von Hufzähnen. Alle Besitzer von Pferden, Rindern, Kühen, Maultieren, Eseln und Ziegen, die in der Steuergemeinde Pola wohnen, werden aufgefordert, bis zum 26. l. M. die Zahl der in ihrem Besitze befindlichen Hufzähne und das Heuquantum zur Kenntnis der Gemeindebehörde zu bringen. Anmeldungen werden im Gemeindehause im Zimmer Nr. 9 entgegengenommen. Ebenso ist es fürberhin Pflicht, jede Veränderung im Besitze dieser Tiere anzumelden. Gegen Zuwiderhandelnde wird strengstens eingeschritten werden. Für den Festungskommissär: Dr. O. Weiser.

Militärisches.

Hajenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 202.

Garnisonsinspektion: Oberleutnant Riedl. Verzügliche Inspektion auf S. M. S. „Bellona“ Einienischiffsarzt d. R. Dr. Weiser; im Marinehospital Landsturmmarz Dr. Tomich.

Eingefendet.

Wäschehaus „Zur Wienerin“
E. Pecorari 25
Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters)
empfiehlt seine Spezialität in
Damenwäsche
Herrenwäsche
Tischwäsche ::
Bettwäsche ::
Marineleibei, Netzleibei, Handschuhe, Socken und Strümpfe.
Damenblusen, Damenschößen, Schlafröcke, Matinees, Unterrocke, Schürzen, Damenhüte.
Badekostüme, Bademäntel, Badeschuhe, Frottiertücher, Frottierhandtücher, Badehosen.
Beste Fabrikate! Billige Preise!

100.000 Kronen gratis!

Allen Lesern unseres Blattes empfehlen wir, so weit noch nicht geschehen, umgeländete ihre genaue Adresse per Postkarte der Bankfirma **Erhard Beermann**, Wien, I., Rotenturmstraße 13, mitzuteilen. Sie erhalten alsdann, soweit Vorrat reicht, entweder 1 Krieglösler — 26 Juli Haupttreffer 10.000 K — oder 1 Bodencredit-Premesse — 16. August Haupttreffer 90.000 K — gratis und franko zugesandt. R

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polar Tagblatt“ sind neu eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

N. N. erlegt anlässlich der Lissafeier K	10—
Ungekannter als einen Ueberschuß	137—
Summe	K 147—
bereits ausgewiesen	„ 29941-29
Totale	K 30088-29

Richtigstellung. Bei der in der gestrigen Nummer ausgewiesenen Spende von 325 Kronen hätte die Widmung richtig lauten sollen: „Sammlungsüberschuß für eine dem vereinigten Fregattenleutnant Karl Ritter von Kirchmayr vom 1. Geschwader gewidmete Kranzspende“ mit der Widmung: „Für die Witwen und Waisen nach Gefallenen der k. u. k. Kriegsmarine.“

Das Bestkegelschießen zugunsten der Kriegsfürsorge findet Sonntag am Monte Cavae anlässlich der Lissafeier von 9 Uhr vormittags :: bis abends statt. ::

KLEINER ANZEIGER

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimaltaxe 60 Heller. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

- Wohnung**, bestehend aus drei Zimmern, Kabinett und Küche, zu vermieten. Monte Paradiso, Via Tito Livio 5. 1213
- Zimmer und Küche** mit Gas und Wasser zu vermieten. Val Saline 15, Parterre. R
- Möbliertes Zimmer** mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Via Ercole 9. 00
- Möbliertes Zimmer** mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. Radetzky-Strasse 8, Parterre. 1218
- Offizier** sucht ein in der Nähe des Kriegsmarinekommandogebäudes gelegenes elegant möbliertes Zimmer, welches mit allem Komfort ausgestattet ist und separaten Eingang hat. Gefällige Zuschriften unter „Rein“ an die Administration d. Bl. 1217
- Möbliertes Zimmer** oder Kabinett für eine Frau gesucht. Dieselbe ist vormittags frei und übernimmt eventuell Hausarbeiten. Anträge an die Administration. 1219
- Kelnerin** wurde in der Arsenalstraße ein Geldbetrag. Abzuholen in der Musikalienhandlung Fausto Cella, Via Barbacani 5. 1220
- Mayr, Der Wallenische Terredemission.** Preis K 4.—. Wald-Sommerfahrplan (K 130), wieder eingetroffen bei E. Schmidt, Buchhandlung, Foro 12. 1214

Taschenbuch der Kriegsflotten

Jahrgang 1916. Alle Flottenlisten der fremden Staaten sind bis Ende Mai ergänzt, die Ergebnisse der Seeschlacht vor dem Skagerrak sind mit verarbeitet. Neu hinzugekommen sind: Eine Seekriegs-Chronik, ein Verzeichnis der Kriegs- und Handelschiffsverluste der feindlichen Staaten u. a. m. Vermeiner Umfang! Preis K 9.—.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mähler).

Lechners Generalkarte von Wolhynien (1:200.000) K 2-50.

Lechners Generalkarte von Besarabien mit Bukowina usw. (1:200.000) K 2-50.

Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Fg., Foro 12.

Alfred Martinz:

Die Wacht am Quarnero.

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen. Preis 1 Krone 20 Heller.

Ein neues Werk von Heinz Slavik:

Am Verlage des Dreizeigervereines Pola vom Roten Kreuze ist unter dem Titel

„Als die Schwalbe in den Tod fuhr...“

das neueste Werk unseres bekannten Marineschriftstellers Heinz Slavik erschienen; dasselbe kann zum Preise von 1 K 80 h in der Vereinskanzlei, S. Policarpo Nr. 204, in den Buchhandlungen Mähler und Schmidt und bei der Firma Sof. Kramposch bezogen werden und kommt der Reinertrag dem Dreizeigervereine zugute.

Neuheit!

Wichtig für Eisen- und Farbwarenhändler etc. N. A. BRAUN'S patentierte und gesetzl. gesch.

Ofensilberfarbe

ist das einzige praktische Behangungsmittel für Gießöfen beim Tiegel- und dergleichen ist das längste Bestehen der Ofen überflüssig, da der Ofen mittelst eines Pinsels angestrichen sofort eine brillante Silberfarbe annimmt. 86

Billige Lebensmittel:

- Nährhefe von der k. k. Landwirtschafts- und Verwaltung für Genüsse, Suppen, Mehlsteifen etc. 1-Kg.-Büchse K 4.—, 2-Kg.-Büchse K 7-10
- Geräucherter Donaukarpfen 1 Kg. 4-50
- Seeforellen, Büchse zirk. 300 Gramm 2-20
- Fischkondensat, Büchse 1100 Gramm 2-20
- Pf. norw. Sardinen, Büchse zirk. 300 Gr. K 2-20
- zirk. 200 Gr. K 1-25, zirk. 150 Gr. K 1-10, in Tomaten zirk. 200 Gr. 1-15
- K-Fleisch, Hühnerfleisch in Bouillon, 1 Kg. 1-10
- Gulasch, 1-Kg.-Büchse 1-10
- Leberwurstpasteten, Viertelkilobüchse 1-10
- Risotto, Einliterbüchse 1-10
- Kartoffelwalgries mit Nährhefe, 1 Kg. (mit 15 Liter Suppe) 2-40
- Jam (Apr., Erdb., Himb., Kirschl.) 1-Kg.-Glas 1-50
- PF Marmelade (Apr., Himb., Kirschl.) 1-Kg.-Glas 1-10
- Mlangkomposit, 1-Kg.-Dose 1-10
- Mlangmarmelade, Liter 5 Kg. 1-10
- Pf. Marmelade Nr. 0, 5-Kg.-Eimer (Himb., Kirschl., Weichsel etc.) 1-75
- Primissima Trockenmilch, 1 Kg. (mit 10 Liter Milch) 1-50
- Kondensmilch, 1-Kg.-Büchse 1-10
- Paradiesextrakt, 8-10 Liter, 1 Kg. K 1-50
- 1/2 Kg. 1-10

Hantpagat, dick, pro Kilogramm K 9.—

Postpakete gegen Nachnahme. — Für Holzstücke K 1.—, Großabnehmer entspr. Nachlaß. 35

Import skandinavischer Produkte

ADOLF J. KRAUSZ sen.
Osijek 1. (Kroatien).

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia :: Nr. 34 ::

Programm für heute:

Fräulein Hochmut.

Lustspiel in drei Akten.

Schulda-Meister-Woche Serie 76 B: Neuere Kriegsberichte von allen Kriegsschauplätzen.

Fortlaufende Vorstellungen von 2 Uhr 30 bis 8 Uhr 30 p. m. Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h. Einlaß nach jedem Akte.

Programmänderung vorbehalten.

Schwarze Perlen.

Kriminalroman von August Beitz.

39 Nachdruck verboten.

Die ersten zwei Rennen waren vorüber. Das Publikum hatte sich nicht sehr dafür interessiert. Das Ereignis bildete ja doch nur die große Steerchase, die von elf Offizieren bestritten werden sollte.

Sie wurden die Kammern aufgezogen. Alle Blicke richteten sich auf die Tafel. Dann wurden niedere, runde Sesseln gegen das Gitter getragen und von Damen besetzt. Man wollte die Reiter Revue passieren lassen.

Einzelnen wurden sie dahergeführt. Junge, schneidige Reitergefallen auf edlen Pferden. Die Stallburshen hingen fest in der Hafter, denn die temperamentvollen Tiere schienen vor Ungebuld zu brennen, endlich losstürzen zu dürfen.

Als die Reiter an den Tribünen vorbeigeführt wurden, lächelte so mancher ins Publikum und verbeugte sich leicht im Sattel. Feurige Blicke aus schönen Frauenaugen dankten für die Grüße.

Sie kam Oberleutnant Baron Walden daher. Die Anita, deren Goldschmüre weißlich leuchteten, sah ihm wie angezogen. Er war der einzige Husar in der Schaar, also weißlich erkennlich.

„Janke“ dampfte unter ihm, ipigte die Ohren, blähte nach allen Seiten und wollte dem Führer wiederholt ausreißen. Prachtvoll in Form war er. Kein Lot Fett, überall muskelbepackt.

Walden sah leicht in den Sattel zurückgelehnt und nickte einigen Bekannten zu. Ein fröhliches, hegesge-

wisses Lächeln umspielte seinen Mund und ließ seine weißen Zähne blinken. Sein Blick flog heiß zu der Loge hinauf, in welcher Mary mit bleichen Wangen wie hypnotisiert auf den Geliebten starrte. Sein fröhliches Lächeln fand keine Erwiderung. Nur mit einem leichten Neigen des Kopfes dankte sie für den feurigen Blick.

Di: Promenade der Pferde vor der Tribüne war zu Ende. Sie wurden gemeldet und flogen dem Start zu. Wie Pfeile, die vom Bogen abgeschossen wurden, sausten sie dahin. Speziell „Janke“ schien auf diese Sekunde nur gepakt zu haben. Längeln, springend, sich bäumend, war er die Tribünen entlang geföhrt worden. Nun nahm der Oberleutnant die Bügel auf — eine Wendung — er stellte sich im Bügel auf — und das Pferd ging in Galopp über. In prachtvollen langen Sähen flog es am Publikum vorbei. Ein „Ah!“ der Bewunderung wurde laut. Der schöne Probegalopp schien die Chancen des Pferdes bedeutend zu heben, denn an den Schaltern des Totalisateurs klappte unausgesetzt die Nummer 5, die Nummer Waldens.

Infolge der Unruhe „Janke“ verzögerte sich der Start. Dreimal war das Feld schon entlassen worden und mußte wieder aufgehalten werden.

Endlich wurden die Reiter vom Starter entlassen.

Ein Glockenzeichen — das Rennen begann... Ein Mary stand aufrecht in ihrer Loge, die Lippen aufeinander gepreßt, den Feldstecher, der in ihren Händen zitterte, an die Augen gedrückt, und verfolgte die Reiter auf ihrer Bahn.

Nach ungefähr fünfhundert Schritten hatte sich das Feld auseinandergezogen.

Walden lag an dritter Stelle, ungefähr fünfzig

Meter hinter dem ersten, der ein mörderisches Tempo ansetzte.

Die ersten zwei Hindernisse waren glücklich genommen.

Walden nahm „Janke“ auf den letzten Platz zurück und galoppierte hinter dem Felde her.

„Ein Wahnsinn, so ein Tempo zu reiten!“ sagte der alte Oberst zu Baron Rodenstein. „Welches Pferd der Welt soll denn das dreitausend Meter aushalten?“

„Leb' tut ja nicht mit!“ antwortete der alte Herr. „Du siehst, er galoppiert ruhig auf dem letzten Platz.“

Je länger der Ritt wurde, desto größere Distanzen trennten die Reiter voneinander. An der Spitze lag noch immer jener Offizier, der vom Start weg die Führung übernommen und das mörderische Tempo beibehielt.

Auf der Hälfte der Rennbahn rückten die Kameraden langsam zu ihm auf. Fast geschloffen, aber in bedeutend langsamem Tempo bogten sie in die Gerade ein. Etwa tausend Meter trennten sie noch vom Ziele.

Walden lag noch immer an letzter Stelle. Jetzt aber begann er sich zu rühren.

„Janke“ streckte sich unter seinem Reiter. Jeder Galopp sprung brachte ihn dem Felde näher.

„Der Fänger kommt auf!“ hörte man rufen. „Er hat sie schon! — Der gewinnt's noch!“ Bravo Walden!“ schrie es durcheinander.

Walden hatte sich von der Außenseite bis in die Mitte des Feldes vorgeschoben und griff zur Peitsche.

Aber auch die Kameraden taten es. Sie sahen auf Sieb sauste auf die edlen Tiere nieder.

(Fortsetzung folgt.)